

Die Märchen des Kapitalismus und die Helden der Arbeit

VON HANS-JÜRGEN ARLT & RAINER ZECH

Arbeit ist der Anfang der Wirtschaft. Wer etwas braucht, leistet etwas und kann anschließend das Produkt konsumieren, um seinen Bedarf zu befriedigen. Ist dieser gestillt, haben wir frei; wir können spielen, uns unterhalten, uns bilden, Sport treiben, einfach mal nichts tun, ganz dem Goethe-Motto folgen: „Tages Arbeit, abends Gäste! Saure Wochen, frohe Feste!“



Als Goethe 1797 diese Zeilen publizierte, war es schon passiert: Kapitalist Konrad war geboren. Er wollte weder spielen noch feiern noch einfach nichts tun. Er wollte reich werden und die Welt erobern. Wie wird man reich? Die Grundregel ist kein Geheimnis: Mehr kriegen als geben. Eine Superidee, denkt Konrad, am besten funktioniert sie im Superlativ, möglichst wenig geben und möglichst viel einnehmen. Geld ausgeben, um zu konsumieren, kann jeder. Die Zukunft gehört jedoch nur denen, die Geld, eigenes oder geliehenes, investieren, um mehr Geld einzunehmen. Kapitalisten, das ist ihr Lebenselixier, geben so wenig wie möglich aus und nehmen so viel wie möglich ein. Man nennt das Gewinnmaximierung. Wenn sie dann superreich geworden sind, spenden die Konrads ein bisschen, treten als Gönner und Förderer auf, damit die Leute nicht sagen können, Konrads würden immer mehr nehmen als geben.

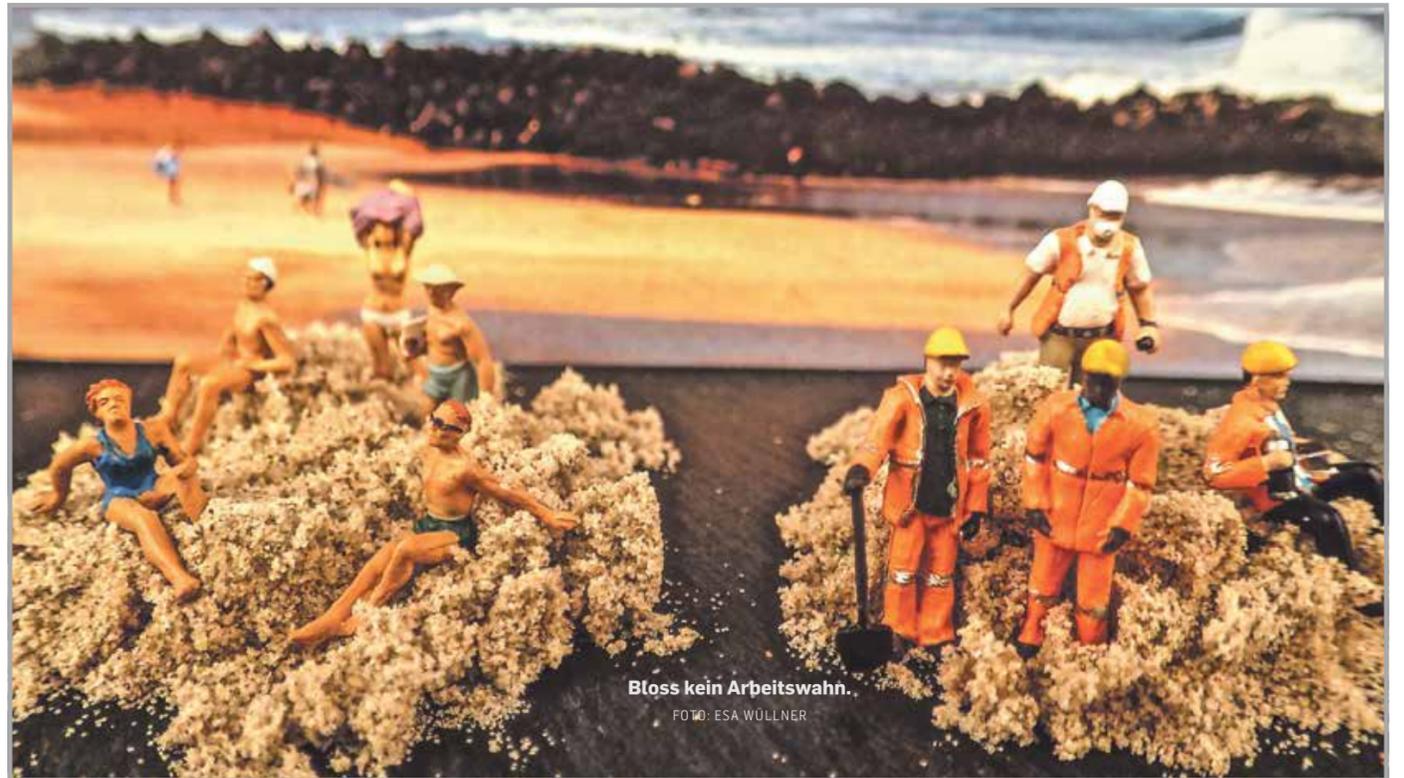


Konrad ist klug genug zu wissen, dass nicht alle mehr nehmen können, als sie geben. Es klappt nur für einige. Die anderen, die Pechmarie, die Müllerin, der Schuster und der Fischer, müssen mehr geben, als sie nehmen. Garstige Menschen sprechen von Ausbeutung – der Menschen und der Natur. Der kluge Konrad findet diesen Vorwurf übertrieben. Seine Antwort darauf: Wenn mehr geleistet, länger und produktiver gearbeitet wird, dann ist mehr für alle da. Wachstum macht aus jedem einen Hans im Glück, im Wachstum liegt der Wohlstand der Nationen, ruft Konrad, Wir leisten mehr, dann können wir uns mehr leisten, lasst uns das Wirtschaftswunder schaffen. Weil er diese Idee in die Welt gesetzt und verwirklicht hat, gilt Kapitalist Konrad als Wohltäter der Menschheit. Technischer Fortschritt, Massenkonsum, Waren in Hülle und Fülle werden zum wahren Leben. Alles wird käuflich.



Als der kleine Prinz auf diese Wirtschaftswunderwelt kommt, reibt er sich die Augen; er versteht nicht, was sich da abspielt. Von Hans im Glück weiß er, dass derjenige nicht mehr zu arbeiten braucht, der nichts mehr braucht. Aber in der reichsten Gesellschaft der Menschheitsgeschichte sieht er die Leute zur Arbeit rennen wie in keiner Gesellschaft vorher. Jede und jeder wollen arbeiten, sie fordern ein Recht auf Arbeit, sie demonstrieren und protestieren, wenn sie keine Arbeit finden; sie machen Überstunden, bringen Arbeit mit nach Hause, nehmen keine Rücksicht auf ihre Gesundheit, vernachlässigen ihre Familien und Freunde. In Schulen und Hochschulen lernen sie nur, um anschließend lebenslanglich zu arbeiten; sie streben nach guten Noten, wollen ein besseres Zeugnis, um später einen Arbeitsplatz zu bekommen. Und dann begreift er es. Hier ist ein Hans im Unglück am Werk: Wer glaubt, immer mehr zu brauchen, muss immer mehr arbeiten. Jetzt fallen dem kleinen Prinzen auch die Werbeorgien auf: In allen Medien, auf allen öffentlichen Plätzen, auf allen Veranstaltungen, selbst auf den Trikots der Sportlerinnen und Sportler hat Kapitalist Konrad seine Einladungen platziert, bei ihm zu kaufen. „Kaufen, Kaufen, Kaufen“, plakatiert Konrad. „Arbeit, Arbeit, Arbeit“, plakatieren politische Parteien. Das passt zusammen, denkt der kleine Prinz, da haben sich zwei gefunden, Arbeitsgesellschaft und Konsumgesellschaft, das Zeug muss ja verbraucht werden.

Verwirrt ist er wieder, als er das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern trifft. In der reichsten Gesellschaft der Menschheitsgeschichte gibt es verdammt viele Bettelarme, das überrascht ihn. Ihre Arbeit wird mit Billiglöhnen abgespeist, weil Konrad eben möglichst wenig geben will. Oder sie haben



Bloss kein Arbeitswahn.

FOTO: ESA WÜLLNER

Kapitalismus fällt nicht vom Himmel. Wir arbeiten sogar daran, dass er uns überlebt.

überhaupt keine Arbeit, weil Konrad lieber Technik einsetzt. Aber wenn Maschinen, Automaten, Roboter die Arbeitsleistungen übernehmen, das ist doch Klasse, denkt der kleine Prinz, dann bekommen die Menschen Produkte und Dienstleistungen, ohne dafür arbeiten zu müssen. Das wünscht man sich doch: blühende Landschaften bei wenig Arbeit. Was läuft da schief? Weshalb sind Menschen arm, wenn die Wirtschaft so produktiv, so sagenhaft leistungsfähig ist?



Je weiter er herunkommt, desto mehr fällt dem kleinen Prinzen auf, wie sehr der Kapitalist Konrad die Regie über die Arbeit und die Gesellschaft des Planeten übernommen hat. Er beobachtet, wie ihm die Massenmedien ihre Druckseiten und Sendeplätze für Werbebotschaften andienen. Er bemerkt, dass selbst Arztpraxen und Krankenhäuser ihre Gesundheitsleistungen daran ausrichten, ob die Patienten zahlen können. Es entgeht ihm auch nicht, wie sich eine riesige Unterhaltungs- und Sexindustrie aufbaut, wie an der Kunst das Interessanteste ihr Preis wird. Staunend steht der kleine Prinz vor einer gigantischen Rüstungsindustrie und dem lukrativen Kreislauf aus Waffenherstellung und Wiederherstellung des mit Waffen Zerstörtem. Er sieht, wie Konrad die Lobby der Parlamente belagert, wie Politikerinnen und Politiker ihm den Weg frei machen, wie sie Unternehmenssteuern senken, Arbeits-, Sozial- und Umweltschutzgesetze durchlöchern – alles in der Hoffnung, dass die Konrads Arbeitsplätze schaffen. Der kleine Prinz beobachtet auch genau, wie die Wissenschaft bei Konrad Schlange steht, um Gelder für Drittmittelforschung zu bekommen. Selbst an den Schulen bringt er seine Weltanschauung und seine Botschaften in die Bücher und versucht schon den Schulkindern beizubringen, was für ein guter Mensch er selbst und wie gut er für alle anderen Menschen ist.

Jetzt schaut sich der kleine Prinz den Konrad genauer an. Er erschrickt. Denn ihm fällt auf: Der kann

gar kein Ende finden. Es geht dem Kapitalismus ja gar nicht darum, den Bedarf der Menschen zu befriedigen. Was sich schon daran zeigt, dass er mit Armut kein Problem hat und zugleich jeden unverschämten Luxus zu produzieren bereit ist. Konrads Ziel und Zweck ist allein mehr Geld, noch mehr Geld, immer mehr Geld. Wer auf Geld ohne Ende aus ist, muss Arbeit ohne Ende organisieren, ob technische oder menschliche. Kapitalismus heißt Arbeitsgesellschaft, heißt, möglichst alle Tätigkeiten in Arbeitstätigkeiten zu verwandeln.



Kapitalismus fällt nicht vom Himmel. Es müssen auf Erden Strukturen durchgesetzt werden, die es Menschen schwer machen oder gar daran hindern, sich anders als dem Kapitalismus wohlgefällig zu verhalten. Das erste ist: die Vielen zu enteignen, bis ihnen ihre Arbeitskraft als einziges Produktionsmittel bleibt. Die Einzelnen sind gezwungen, ihren Lebensunterhalt in Abhängigkeit und unter der Regie von Wirtschaftsorganisationen zu erarbeiten, die wiederum das private Eigentum von Wenigen sind. Aber bevor das große Geld so mächtig werden und sich die Gesellschaft unterwerfen kann, musste die Herrschaft von Thron und Altar gebrochen, die Freiheit der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Kunst, die Unabhängigkeit des Rechts, der Bildung und der Massenmedien durchgesetzt werden. Freiheit und Unabhängigkeit sind damit gewonnen – aber erst mit der Zahlungsfähigkeit können sie gewonnen werden, ohne Geld sind sie nichts.



Solche Strukturen wirken. Aber alleine können auch sie auf Dauer individuelles Verhalten nicht steuern. Der Kapitalismus braucht deshalb auch Deutungen, Sinnstiftungen, die ihm recht geben. Er muss den auf seinen Eigennutz stierenden Nimmersatt zum herrschenden Menschenbild machen, ein Gesellschaftsbild („am Gelde hängt, zum Gelde drängt doch alles“) ausmalen, das Erfolg mit Gewinn, Fortschritt mit Wachstum und technischer Innovation gleichsetzt, die Vorstellung nähren, dass nur am Wesen der Wirtschaft der Planet Arbeit genesen wird.



Einer der eifrigsten Sinnstifter des Kapitalismus ist die heutige Wirtschaftswissenschaft. Von wenigen aufklärenden Außenseitern abgesehen, wiederholen Lehrbücher und Vorlesungen das Immergleiche: Unsere Wirtschaft ist die beste, es ist gut so, wie es ist, mitmachen ist besser als nörgeln, der Kapitalismus macht alles richtig, Probleme verursachen nur die anderen, die Politik, die Gewerkschaften, das Bildungssystem, die Umweltschützer, die Frauen mit ihren Babypausen. Die herrschende Wirtschaftswissenschaft ist eine Sozialwissenschaft, die sich

zur Naturwissenschaft aufspreizt: Ihre Hausmacher-Anthropologie erschöpft sich immer noch im homo oeconomicus, dem angeblich stets rational seinen Vorteil maximierenden Menschen. Ihre mathematischen Modelle sind prognostisch so zuverlässig, dass Wetterfrösche sie belächeln. Offen und pluralistisch wie ein Einparteiensstaat, auf sich selbst fixiert wie ein Narziss, bringen Betriebs- und Volkswirtschaft besonders dumme Mitglieder der wissenschaftlichen Community hervor. Anders wäre Kapitalismus auch wissenschaftlich nicht zu rechtefertigen.

DIE AUTOREN

Hans-Jürgen Arlt

Honorarprofessor für Strategische Kommunikationsplanung an der Berliner Universität der Künste (www.kommunikation-und-arbeit.de)
Geboren 1948, Studium der Politischen Wissenschaft, Geschichte und Soziologie.
Arbeit als Redakteur und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)

Rainer Zech

Professor Dr., Geschäftsführer der ArtSet Forschung Bildung Beratung GmbH und Vorsitzender des ArtSet Institut e.V. in Hannover (www.artset.de)
Geboren 1951, Studium der Kunst, Religionswissenschaft, Germanistik, Pädagogik, Psychologie. Langjährige Tätigkeit als Berater von Unternehmen und Nonprofit-Organisationen

MEHR ZUM THEMA

BUCHTIPP

Arlt, H.-J./ Zech, R.: Arbeit und Muße. Ein Plädoyer für den Abschied vom Arbeitskult. Wiesbaden 2015, Springer VS, 52 S., 9,99 Euro

LINKS ZUM THEMA

Die Peira-Matinee über Arbeit und Muße: [youtube.com/watch?v=3qssfRvEuLg](https://www.youtube.com/watch?v=3qssfRvEuLg)
Denklich und Fraglich im Dialog auf carta: carta.info/72234/tag-des-arbeitsmythos/

Mehr Texte von Hans-Jürgen Arlt finden Sie auf oxiblog.de

OXI
BLOG
.de